

Vigilanti Cura : die Tragweite des Filmproblememes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **1 (1938-1939)**

Heft 13

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FILM-BERICHTE

des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Redaktion und Verlag:

FILMBURO des Schweiz.Kath.Volksvereins, St. Karliquai 12, L U Z & R N
Mitarbeiter: Intern.kath.Filmburo (DOIC) und DOGIP P.S.Kto VII 7495

Nr.13. 11.A pril 1939.

Aus redaktionstechnischen Gründen wurde der Erscheinungstag der "FILMBERICHTE des SKVV" um acht Tage verschoben

VIGILANTI CURA Die Tragweite des Filmproblemes.

Umfassend sehen....Der erstaunliche Weitblick, mit dem der verstorbene Hl.Vater das Filmproblem in seiner Ganzheit erfasste, in seiner Vielfältigkeit und seinen ökonomischen, sozialen und künstlerischen Verflechtungen, ist wohl das Bewunderenswerteste an der Filmenzyklika.

Wenn man ein Bild aus zu grosser Nähe betrachtet, kann es sich ereignen dass man nur noch die Einzelheiten sieht und seinen Platz im Zusammenhang und seine Beziehungen zu den anderen Teilen übersieht. Wir stehen mitten im modernen Leben, sind hineingestellt in den Tagesstreit und verlieren unvermeidlich den einen oder anderen Gesichtspunkt aus dem Auge. Wenn wir mit den wirtschaftlichen Realitäten des Filmwesens in Berührung kommen, laufen wir Gefahr, soziale Auswirkungen, künstlerische Forderungen und moralische Verpflichtungen zu vernachlässigen. Das Umgekehrte - ebenso häufig - ist nicht minder gefährlich.

Denn die Schwierigkeiten werden niemals gelöst werden können, wenn man den Stier nicht bei den Hörnern packt, wenn man nicht nach einer gründlichen Untersuchung aller Aspekte allen Teilen den ihnen gebührenden Wert beimisst, um so ein ausgeglichenes und zusammenhängendes Bild zu schaffen

Mit dem bewundernswerten Weitblick, dessen sich der Hl.Vater Pius XI. auf dem Stuhl Petri erfreute und mit dem tiefen Gefühl väterlicher Verantwortunglichkeit konnte das Haupt der Christenheit das Problem unter diesem umfassenden Gesichtswinkel erkennen.

Zu Beginn des zweiten Teiles der Enzyklika, vor der ausführlichen Darlegung der Macht und des Einflusses des Films, vor der Statuierung genauer Richtlinien hält Pius XI. einen Augenblick inne und umreist in einem kurzen Abschnitt die ganze Tragweite des Problems.

Es wäre nutzlos, gewisse Wirklichkeiten zu leugnen. Das Kino stellt wie andere Unterhaltungs- und Vergnügungsmittel nicht einen Luxus, sondern für eine beträchtliche Anzahl von Menschen eine Notwendigkeit dar. Nicht alle Menschen sind Asketen und sollen es auch nicht sein: "Die Erholung in ihren vielfältigen Entwicklungen ist in unserer Zeit um so notwendiger geworden, je mehr sich die Menschen plagen müssen in den Geschäften und Sorgen des Lebens."

Nachdem der Anspruch der Kunst und des Entspannungsbedürfnisses anerkannt worden ist, muss mit lauter Stimme das grosse Gesetz verkündet werden, das alle ihre Aeusserungen beherrschen muss: "...sie muss anständig sein und darum gesund und moralisch, sie muss sich zum Rang eines positiven Faktors und zu edlen Empfindungen erheben. Ein Volk, das sich in den Stunden seiner Ruhe Zerstreuungen hingibt, die das gesunde Gefühl der Schicklichkeit, der Ehre, der Moral verletzen, Zerstreuungen, die Gelegenheit zur Sünde geben, besonders bei der Jugend, befindet sich in grosser Gefahr, seine Grösse und seine nationale Kraft zu verlieren."

Mit diesen wenigen Worten ist die Debatte in den ihr zukommenden Rahmen gestellt. Wie weit sind wir damit doch entfernt von der "Zensur der Kirche", von der "übertriebenen Schamhaftigkeit", von der "Verkennung der Realitäten des Lebens", die man dem Katholizismus so leicht vorwirft!

Was im Film auf dem Spiele steht, ist nicht etwa nur eine Frage wirtschaftlicher Rentabilität, noch die Entwicklung der Kunst: es ist vor allem die elementare moralische Gesundheit der Menschheit und das Schicksal

der Völker.

Das ist es vor allem, was in den unendlich vielen Diskussionen berücksichtigt werden muss.

Das zu proklamieren muss man den Mut haben.

Das ist es, was das Problem des Filmes in eine höhere Sphäre hebt und die Debatte auf eine Grundlage stellt, die von allen Menschen, sie seien denn bösen Willens, anerkannt werden muss. vFb

Lehrer fordern Kinderfilme.

In Stockholm fand eine Tagung der Volksschullehrerinnen statt, auf der vornehmlich zum Filmproblem Stellung genommen wurde. Von berufenen Erziehern wurde hier die Forderung nach besonderen Kinderfilmen zum Ausdruck gebracht. Mehr und mehr setzt sich in Erzieherkreisen die Erkenntnis durch, dass die bisher übliche Klasse gewöhnlicher Jugendfilme keinesfalls den enormen Veränderungen des Auffassungsvermögens gerecht wird. Aus dieser Erwägung heraus haben sich nun auch verschiedene Stockholmer Kinos dem in anderen Ländern befolgten Beispiel angeschlossen und veranstalten Sonntag nachmittag getrennte Vorstellungen für Kinder unter acht Jahren und für solche von über acht bis vierzehn. Diese Vorstellungen finden im grössten Kino Stockholms statt, sodass zu erwarten ist, dass andere Kinos und auch in anderen Städten des Landes diesem Beispiel folgen werden. Da an wirklich geeigneten Kinderfilmen unleugbar Mangel besteht, haben besonders Eifrige den Plan einer Aktiengesellschaft propagiert, die sich speziell der Herstellung solcher Filme widmen soll.

Kinos ohne Frauen.

In Syrien ist eine Bewegung im Gange, die zum Ziele hat, die Frauen den Kinos fernzuhalten. Man weist auf die sittlichen Gefahren hin, denen die Frauen damit ausgesetzt seien. Mit verschiedenen Massnahmen wird versucht, ein entsprechendes gesetzliches Verbot zu erwirken. Die Frauen haben bereits Abwehrorganisationen gebildet und fordern unter Hinweis auf die Entwicklung in der Türkei rechtliche Gleichstellung. Als Folge der heftigen Auseinandersetzungen hat inzwischen der Kinobesuch um die Hälfte abgenommen.

Es überrascht etwas, dass man in Syrien ausgerechnet für das sittliche Wohl der Frauenwelt fürchtet. Der Schmutz gewisser Sorten moderner Filme stellt doch fast mehr auf die niederen Instinkte der Männerwelt ab, so insbesondere die französische Produktion. Fast könnte man den Eindruck bekommen, dass es den Syrern darum zu tun ist, ihren Frauen zu verheimlichen, mit welcher zweifelhaften Unterhaltung sie ihre Freizeit vergeuden! Wie dem auch sei, es wäre durchaus verfehlt, den Frauen den Kinobesuch durchgehend zu verwehren. Gute Filme wie MUTIGE KAPITAENE, DIE GUTE ERDE, MAENER VON MORGEN, JULIKA, WEISSE MAJESTAET, FRAU SIXTA und viele andere mehr können gerade auf unsere Frauenwelt grossen und erhebenden Einfluss ausüben. Richtiger wäre es, dafür zu sorgen, dass unsere Frauen von Kitschfilmen wie der sacharinsüsse PFARRER VON KIRCHFELD oder Tendenzstücken wie die destruktiven Filme JUGEND (Pfarrer von Rosenau) und ZWEI MENSCHEN aus dem Dritten Reich verschont bliebe. vFb

"MUTIGE KAPITAENE", der Lieblingsfilm der Jugend.

In einer Volksschule in Stockholm wurde kürzlich eine Filmenquête veranstaltet. Auf die Frage nach dem besten Film erzielte der Film MUTIGE KAPITAENE (Captains courageous) ein Drittel aller Stimmen. Interessant sind dabei auch einige Begründungen dieser Stimmen: "Der Film zeigt, wie ein Junge verändert werden kann", "Wie ein schlechter Mensch verbessert werden kann". Diese Aussagen zeigen, dass die Kinder nicht generell den schlechten Einflüssen des Filmes unterliegen. Man möchte fast sagen, dass die Kinder ein gesunderes Urteil haben als die Erwachsenen. Diese Erfahrung möge die Behörden ermutigen, unserer Jugend mehr Filme zu zeigen; aber auch nur solche Filme, die dem gesunden Geschmack der Kinder wirklich entsprechen. vFb